

Er scheint täglich

mit Ausnahm der Tage nach den Feiertagen.

Redaction mit Expedition: Merseburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:

die dreizehnpaltene Korpuszeile oder deren Raum 1 3/4 Bfg.

Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Merseburg, den 10. October 1889.

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.

In dem Preisaus schreiben zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. war über die gestellte Aufgabe gesagt, daß es zunächst darauf ankomme, den richtigen Standpunkt für das Denkmal zu finden und daß die Ausschreibung einer engeren Concurrenz, zu der jedenfalls die Sieger der ersten aufzufordern seien, vorbehalten bleibe. Nach diesem Programm war zu erwarten, daß sich nicht bloß Bildhauer sondern in hervorragendem Maße Architekten beteiligen würden, weil eben zunächst ein Bild über die architektonische Ordnung, die das Standbild umgeben soll, zu gewinnen war. Die Bewerber hatten zwischen 8 namhaft gemachten Plätzen, darunter Schloßfreiheit, Opernplatz, Pariser Platz, Thiergarten und Königsplatz, zu wählen. Die Aufgabe des Preisrichtercollegiums, welches aus Mitgliedern des Bundesrats, des Reichstags, hervorragenden Architekten, Bildhauern und Kunststoffkennern bestand, aus rund 140 Entwürfen und Modellen die 6 besten herauszusuchen, war gewiß nicht leicht. Eine Insumme von Kraft-, Zeit- und Geldeaufwand steckte in den Arbeiten, die künstlerische Phantasie hatte zum Theil sehr frei mit dem Juge der Linden und dem Thiergarten geschaltet, viel Schönes war geboten worden und eine feste sichere Meinung im Publikum hatte sich angeeignet der ausgefertigten Zeichnungen und Modelle nicht herausgebildet.

In verhältnismäßiger kurzer Zeit fielen die Richter unter Vorbehalt des Ministers von Bötticher ihren Spruch; die zwei ersten Preise haben Architekten, die vier zweiten Bildhauer erhalten. Der erste Preis ist den Architekten Kettig und Pfann für ein wahrhaft grandioses Projekt zugefallen, welches für den Platz, wo das Kroll'sche Theater steht, als Gegenstück zum Reichstagsbau Ballots, dessen Mitarbeiter die beiden Genannten sind, gedacht ist. Unter einer mächtig zum Himmel strebenden durchbrochenen Kuppel soll das Standbild zu stehen kommen, an dem Kuppelbau schließen sich rechts und links von hohen Säulen getragene Hallen an. Die Formenschnöheit des Entwurfs hatte in Architektenkreisen ungetheilte Bewunderung gefunden. Der mit dem anderen ersten Preise ausgezeichnete Architekt, Schmidt, ein Künstler, der bereits im Jünglingsalter den ersten Preis für das Victor-Emanuel-Denkmal in Rom davontrug, stellt das Denkmal auf die Kreuzung der Siegesallee und der Charlottenburger Straße im Thiergarten vor ein Triumphthor in Mitten einer abgerundeten Hallenanlage. Von den vier preisgekrönten Bildhauern Hildebrand in Florenz, Hilgers und Schaper in Berlin und Joh. Schilling, dem Schöpfer des Niederwalddenkmals, in Dresden, hat der erste für ein majestätisches Baumwerk einen beliebigen Platz im Thiergarten bezeichnet, während die beiden Berliner ein Forum vor dem Brandenburger Thore an der Thiergartenseite bildeten

und der Dresdener Schilling den Opernplatz für sein in dem Reiter überaus schlichtes und wahrheitsgetreues, in der Darstellung der Werke des Kaisers auf einem Triumphbogen gedankenvolles Werk auserjäh.

Nimmt man an, daß dem letztgenannten Entwurf die charakteristische und würdige Auffassung des großen Friedenskaisers und das bewiesene hohe bildhauerische Können den Preis verschafft hat, so ergibt sich aus dem Spruche der Richter im Allgemeinen für die Platzfrage, daß das Denkmal nicht im Innern der Stadt, sondern vor dem Brandenburger Thore auf dem Königsplatz oder am Thiergarten in monumentaler Größe seine Stelle finden soll. Alle phantastischen Entwürfe, welche mit ganzen Stadtvierteln ausräumten und die Niederlegung von Bauwerken wie der Universität, der Akademie u. enthielten oder die das ruhmvolle Zeugnis der preussischen Siege, das Brandenburger Thor, von seiner Stelle verrücken oder gar übermühen wollten, sind beseitigt. Ueber das Denkmal selbst dürfte damit noch nicht endgültig entschieden sein. Aber allseitig wird anerkannt, daß die Concurrenz eine vorläufige Klärung gebracht und daß damit ein wichtiger Schritt vorwärts zur würdigen Ver sinnbildlichung des Dankgefühls des deutschen Volks für seinen großen Kaiser geschehen ist.

Politische Mittheilungen.

Deutschland. Der Kaiser in Kiel. Zu Ehren des englischen Geschwaders fand am Dienstag Abend im Ritteraal des königlichen Schlosses in Kiel ein Galadiner statt, welchem alle höheren Offiziere des Geschwaders beiwohnten. Der Kaiser gedachte auf demselben in erhabenen Worten der englischen Flotte und ihrer ausgezeichneten Leistungen und schloß mit einem Hoch auf die Königin von England. Der englische Vizeadmiral Baird dankte bewegt für die so außerordentlich ehrende Aufnahme des englischen Geschwaders im deutschen Reichs-Kriegshafen und brachte einen Toast auf den Kaiser aus. Am Mittwoch Vormittag empfing der Kaiser die Admirale von der Goltz, Heuser und Knorr, sowie die Mitglieder der Kanalbaukommission. Nach 9 Uhr begab sich der Kaiser nach der Barbarossabruce, befiel dort eine Dampfbarke und fuhr das englische Geschwader entlang, dessen Schiffe Salutshüsse abgaben und begab sich dann zur Mündung des Nord-Ohsee-Kanals nach Holtenau. Nach der Besichtigung der dortigen Anlagen kehrte der Monarch ins Schloß zurück und begab sich um 12 Uhr in englischer Admiralsuniform in einem Galaboot zum Frühstück nach dem britischen Flaggschiffe „Northumberland“. Die Korvette „Baden“ und die englischen Kriegsschiffe salutirten, die englischen Mannschaften paradirten auf Deck und in den Raen und brachten dem Kaiser ein donnerndes dreimaliges Hoch. Von der englischen Flotte kehrte der Kaiser in das Schloß zurück und hörte dort noch mehrere Vorträge. Abends findet in der Marine-Akademie Bierabend statt. Der Kaiser wird zugegen sein und alsdann um

11 Uhr die Rückreise nach Berlin antreten. — Bei dem am Dienstag stattgehabten Besuch der Werit hat der Kaiser eingehend die dortigen Schiffsanlagen besichtigt und zum Zeichen seiner besonderen Zufriedenheit befohlen, daß jedem Arbeiter doppeltes Tagelohn ausgezahlt werden soll. — Bei der Ankunft des Czaren in Berlin werden alle preussischen Prinzen zugegen sein. Prinz Albrecht, der Regent von Braunschweig, wird zu diesem Behufe eigens von Kamenz nach Berlin kommen.

Der Reichszanzer Fürst Bismarck ist Mittwoch Abend mit seiner Familie von Friedrichsruhe wieder in Berlin angekommen.

— Amtlich: Kaiser Alexander III. von Rußland wird Donnerstag Spätabend an Bord seiner Yacht „Derschnaw“ in Kiel eintreffen und dort von den Spitzen der Militärbehörden, sowie von den zu seinem Ehrendienst kommandirten Offizieren begrüßt werden. Mittels Separatzuges wird der Kaiser sofort nach Berlin weiterreisen, wo also die Ankunft am frühen Vormittag des Freitag erfolgen wird.

Die außerordentliche Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar, begleitet von dem Generalkonsul Michahelles, dem Dolmetsch Wigalla und dem Major Liebert, wurde Mittwoch Mittag vom Könige Albert von Sachsen in feierlicher Audienz empfangen. Die Gesandtschaft wurde in königlichen Wagen vom Hotel abgeholt und später dorthin zurückgebracht.

Bei der Reichstagsersatzwahl im sächsischen Wahlkreise Schatz-Wurzen sind gezählt worden für Giese (Partell) 6200, Buchheim (freis.) 3800, Günther (Soe.) 2200 Stimmen. Der Sieg Giese's scheint gesichert.

Der Kreuzzeitungskampf scheint nun langsam seinem Ende entgegen gehen zu wollen, und das hochconservative Blatt sich auf eine schweigame Rolle vorzubereiten. Darauf deutet auch der Entschluß seines Chefredacteurs von Hammerstein hin, vor der Hand kein parlamentarisches Mandat wieder zu übernehmen. Als Hauptkap aus der ganzen Affaire bleibt nun das Eintreten des Kaisers für den Fortbestand des Kartells stehen. In der bevorstehenden Reichstagsession, sowie in der Wahlbewegung werden sich daran sicher eingehende Erörterungen knüpfen und eine noch heißere Wahlkämpf möglicherweise herbeiführen, wie sie 1887 im Februar thathatte. — In Görlich hat der Antisemitenverein beschlossen, bei den nächsten Reichstagswahlen einen eigenen Kandidaten aufzustellen und mit den Kartellparteien nicht zusammenzugehen.

Belgien. Der König Leopold ist am Mittwoch zur Besichtigung der Maasbefestigungen in Brüssel angekommen.

Frankreich. Boulanger hat offenbar Anlaß, seine Ausgaben einzuschränken. Nach Jersey, wo er am Dienstag mit seiner Tochter angekommen

ist begleitete ihn nur ein Bedienter. Vier Pferde hat er mitgenommen. Möglicherweise wird die Insel Jersey das Helena des einstigen Zukunftsdictators. Denn auch die Boulangeristen in Frankreich sind mit der Freiheit ihres ehemaligen Führers wenig einverstanden. Einzig und allein der Abg. Wermeiz telegraphirte von allen boulangistischen Abgeordneten seinen Wahlsieg nach London. — Präsident Carnot hat es von vornherein abgelehnt, ein Entlassungsgesuch des jetzigen Ministeriums anzunehmen, welches vor Beginn der Kammeression an ihn gerichtet werden wird. Das ist in der That recht vernünftig, denn der Wahlsieg war ein Erfolg des Ministeriums. Erst ein Votum der neuen Kammer, die am 7. oder 12. November zusammentreten wird, gegen das Kabinett, würde dessen Rücktritt veranlassen. — Die Pariser Zeitungen sind verstimmt, weil der Czar nach Berlin reist und der Thronfolger nicht nach Paris kommt. Man muß sich aber darein finden. — Einige Blätter schreiben, der Prinz Louis Napoleon, der jüngste Sohn Bonapartes, der nach dem Willen seines Vaters kürzlich aus dem italienischen Militärdienst ausscheiden mußte, werde in die russische Armee eintreten.

Großbritannien. Der Reize des deutschen Kaisers nach Kiel zur Begründung der britischen Flotte wird in London und ganz England eine hohe politische Bedeutung beigemessen. Die „Morning Post“ schreibt: Der Wunsch des Kaisers, sich nochmals in Verbindung mit der Marine des Britenreiches zu setzen, ist ein angenehmer Beweis von der seit des Kaisers Besuch in Osborne in Kraft befindlichen englisch-deutschen Annäherung; die Reize des Kaisers nach Kiel muß Engländer, wie Deutsche daran erinnern, daß beide Nationen absolut keine Ursache zur Streitigkeit haben. Sein Erscheinen als britischer Admiral an den Gestaden des Vaterlandes beweist, daß Deutschland England ebenso, wie Oesterreich oder Italien völlig freundschaftlich gestimmt ist. Der Besuch, den der Kaiser der englischen Flotte abstattet, kennzeichnet eine befriedigende Periode in den Beziehungen zweier großer und engverbundener Staaten. Die „Morningpost“ bezeichnet das vom deutschen Kaiser der britischen Flotte gezollte Kompliment als ein ungewöhnliches. Zwar sei er Admiral dieser Flotte, aber diese Rücksicht schmälere nicht wesentlich die Bedeutung einer Kaiserreise nach Kiel zu dem ausdrücklichen Zweck, die englische Flotte zu begreifen. Der „Standard“ meint, mit der Kieler Reize des Kaisers seien Umstände verknüpft, welche dem Zwischenfalle eines hochbedeutenden Charakter verleihe: Die Beziehungen Englands zu Deutschland seien offensichtlich freundschaftlich.

Türkei. Für bulgarischen Frage liegt die Meldung vor, daß die Absicht der Pforte, die Anerkennung des gegenwärtigen faktischen Regimes in Bulgarien bei den Mächten zu beantragen, thatsächlich bestanden habe, aber an dem lebhaften Widerspruche der russischen Diplomatie gescheitert sei. Seitdem ruht die Sache.

Vocal-Nachrichten.

Merseburg, den 10. October 1889.

§ Im October machen alle die Vögel, welche in der Regel im September ziehen, aber durch das Wetter etwa verlohrt, zurückgeblieben sind, ernstliche Anstalt zur Abreise. Bald früher, bald später folgen die Gertenammer, die Stadt- und Dorfschwalben, Braunellen, Baum- pieper, Kraniche, Heerschneppen, Staare, Garten- röthlinge, Feld- und Fabelerchen. Gegen das Ende ziehen ab die Hausröthlinge, die Roth- selchen (von denen bei uns manche überwintern), die weißen Bachstelzen. Mit zunehmender Kälte ziehen auch die Taucher fort, und die zurück- bleibenden Vögel streifen von einem Orte zum andern und beginnen ihre Winterlebensweise. Aus dem Norden kommen verschiedene Drosseln und ziehen weiter. Später kommen Nebelkrähen, Dohlen, Wacholderdrosseln, Bergfinken und streifen u. a.

§ Folgende Bestimmung dürfte all- gemeine Beachtung verdienen: Wenn ein Gerichtsvollzieher Sachen pfändet in der irrigen Annahme, daß dieselben dem Schuldner entbehrlieh und daher pfändbar sind, trotzdem die Sachen als unentbehrlich der Pfändung

nicht unterliegen, so befindet sich der Gerichts- vollzieher dennoch in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes. Dem Schuldner steht gegen eine solche Amtshandlung nur der Beschwerdeweg an das Vollstreckungsgericht frei; derselbe ist aber dem Strafgesetz verfallen, wenn er dem Gerichtsvollzieher durch Gewalt oder Bedrohung Widerstand entgegensetzt oder die gepfändeten Sachen eigenmächtig der Verfrachtung entzieht.

§ Ueber die Brandstiftungen durch Kinder hat der Direktor der Provinzial-Städte-Feuer-Societät, Herr Laßner hier selbst im Anschluß an die im Jahre 1886 herausgegebene Abhandlung eine Denkschrift erscheinen lassen, der wir folgendes entnehmen: In der Zeit von 1872 bis 1887 sind bei den drei größeren öffent- lichen Feuer-Versicherungs-Anstalten der Provinz (Provinzial-Städte-Feuer-Societät, Land-Feuer- Societät des Herzogthums Sachsen, Magdeburger Land-Feuer-Societät) 1279 durch Kinder verur- sachte Brände (1178 durch Spielen der Kinder mit Streichzündhölzern und 101 durch unvor- sichtiges Umgeben der Kinder mit Feuer und Licht) zur Anzeige gekommen und dafür im ganzen 2150 831 Mark Schaden-Vergütung ge- zahlt worden. Die Mehrzahl dieser Brände war von den Kindern in den Geschäften selbst und zwar in den Wohnhäusern verursacht, was sich durch die Einschließung der allein im Geschäft zurückgelassenen Kinder im Wohnhause erklären läßt. Die wenigsten Brände kamen vor in den Monaten, in denen die Feldarbeiten ruhen und die erwachsenen Personen meist im Hause anwesend sind, nämlich im December, Januar, Februar und März, die meisten in der Entzeit. 37 Kinder kamen bei diesen Bränden ums Leben. Das Wesentlichste zur Abwehr dieser Brände wird immer die Fürsorge dahin bleiben, daß die Kinder nicht zu Handmaterial, namentlich nicht zu Streichzündhölzern, gelangen können, daneben aber auch eine direkte Einwirkung auf die Kinder durch Warnung und Strafe. Ferner dürfte möglichst auf Abschaffung der sogenannten Schwefelhölzern, und alleinige Verwendung der nur an einer Reibfläche entzündlichen, giftfreien sogenannten „schwedischen Streichhölzer“ hinzu- wirken sein.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt, 9 Oct. In Rudenburg ist gestern Abend der Knecht Albert Böstel, beim Landwirth Opel dafelbst im Dienste, von dem 7 Uhr 16 Minuten in Rudenburg eintreffenden Personenzuge der Eisenbahnlinie Querfurt-Der- rüblingen am See überfahren und sofort ge- tödtet worden.

† Halle, 9. Oct. Recht überrascht wurden heute Vormittag während der Frühstückspause die Zimmerleute in der Werkstatt auf dem Zucker- fabrikschloß zu Trotha, indem mit mächtigen Sägen ein Hase in die offenstehende Werkstatt hinein sprang und sich in eine Ecke duckte. Die Thür der Werkstatt wurde zugemacht, der fremde Eindringling gefaßt und dem Jagdberechtigten ausgeliefert. Letzterer war mitleidig genug, um dem Hasen das Leben zu lassen, denn er setzte ihn wieder in Freiheit und der geängstigte Lampe ergriff schleunigst das Hasenpanier.

† In Blauen t. B. ist der 19 Jahre alte Klempner Uebel aus Nürnberg, ein nüchternen, ordentlicher Arbeiter, beinahe lebendigen Leibes verbrannt. Als derselbe am Sonn- abend Nachmittag auf dem Dache eines Neu- hauses in der Bahnhofsborstadt mit Wärbarbeiten beschäftigt war, kam er mit dem Rücken dem Böhofen zu nahe, wodurch seine Kutte Feuer fing. In seiner Angst wußte der Kernte faum, was er that. Er stieg durch das Dachfenster in das Gebäude, ließ die Treppe hinab und dieselbe wieder hinauf und suchte dadurch das Feuer noch mehr an, sodaß, als im Hülfe durch einen Zimmermann und bezw. seinen Meister ward, die Kleidung bis auf die Haut durchgebrannt war. Der Kernte hat am Rücken sehr schwere Brandwunden erlitten und ist ins Krankenhaus gebracht worden.

† Dienstag Vormittag ist zu Rüdmarzdorf der Sohn des dortigen Müllers als gräßliche Weise ums Leben gekommen. Derselbe ritt vom Felde heim, als sein Pferd in Folge irgend eines Umstandes schute und durchging. Der Reiter fiel herab, blieb im Leberzug hängen und wurde über Feld und Straße geschleift,

bis das Pferd von Feldarbeitern aufgehalten wurde. Der Verunglückte, dessen Kopf ganz zertrümmert, ist, nachdem er in seine Wohnung gebracht, an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

In Leipzig hat ein 13jähriger Junge seine Mutter erschlagen.

Ueber einen schredlichen Vorfalle berichten die „Leipziger Nachrichten“ unterm heutigen Tage: In einem Hause der Kreuzstraße wohnt im Sou- terrainlocale die im Jahre 1847 geborene Wittwe des im vorigen Jahre verstorbenen Handarbeiters Stelzner, welche sich mit Waschen und Scheuern ernährt und als eine fleißige und ordentliche Frau geschildert wird, mit ihrem 1876 geborenen Sohne Bernhard Emil, Schüler der 2. Classe der 7. Bezirksschule. Letzterer hat am Dienstag Spätabend seine Mutter, die in ihrer Stube im Bett gelegen und geschlafen, mit mehreren Beilhacken auf die linke Seite des Kopfes und Halses erschlagen. Nach Verübung der That ist der Junge vom Hause im bloßen Kopfe und mit Filzhüthen an den Füßen wegelaufen, aber schon in der Döbrien- straße von einem Schutzmann wegen seines ver- dächtigen Aeußern angehalten worden und hat diesem Beamten unumwunden erzählt, daß er soeben seine Mutter getödtet habe. Ueber den Beweggrund zu der grausigen That hat sich etwas Bestimmtes bisher noch nicht ermitteln lassen. Noch im Laufe der Nacht und des folgenden Vormittags fand die staats- anwaltschaftlichen und criminalpolizeilichen Er- örterungen vorgenommen, auch ist die Leiche der unglücklichen Frau gerichtlich aufgehoben worden.

Ueber den Muttermörder wird von anderer Seite noch mitgetheilt: Der Schutzmann war, als der Junge ihm sagte, er habe seine Mutter getödtet, im ersten Augenblick star vor Schreck, doch ermannte er sich und begab sich mit dem Knaben in die im Sou terrain jenes Hauses ge- legene Wohnung der Mutter. Als er hier ein Nebenzimmer betritt, und die Decke des in dem- selben befindlichen Bettes lüftet, bietet sich ihm ein schauriger Anblick dar. In dem Bette liegt mit zerschmettertem Schädel die blutüberströmte Leiche der Mutter. Nach den eigenen Angaben des Knaben haben sich Beide, Mutter und Sohn, um 10 Uhr zu Bett begeben, ungefahr eine Stunde später aber ist der Sohn wieder aufgefunden, hat ein schweres Beil unter dem Bett hervorgezogen und mit der Schneide des Beiles seiner in dem Nebenzimmer schlafenden Mutter vier wuchtige Hiebe auf den Kopf versetzt, sodaß der Tod auf der Stelle- engetreten ist. Der Knabe hat sich dann aber- mals zu Bett gelegt, ist aber gleich wieder aufgefunden und, nachdem er sich angekleidet, auf die Straße gegangen, wo er, wie bereits erwähnt, von einem Schutzmann angehalten wurde.

Der Junge, Emil mit Vornamen, hat seiner sehr nachsichtigen Mutter oft Anlaß zu Klagen gegeben. Auch von der Nachbarschaft wurde er als verwildert geschildert. Dogegen vermögen die Lehrer desselben über sein Verhalten in der Schule etwas Nachtheiliges nicht mitzutheilen. Für die Annahme übrigens, daß der Knabe die Blutthat in einem Anfall von Geistesverwirrung ausgeführt habe, spricht der Umstand, daß er im September d. J. von einer Schaulust gestürzt und dabei auf den Hinterkopf gefallen ist. Und in der That macht er einen etwas stumpfsinnigen Eindruck.

Gerichts-Verhandlungen.

— Halle. Dem Bericht über die Schwurgerichts-Verhandlung vom 8. October haben wir heute noch folgendes nachzutragen: Der frühere Eisenbahn-Stationen-Di- raktor Röde, welcher seit 1884 im Staatsbahndienst stand, war als Stationsdiaktor in der Zeit vom 25. Juni bis Ende September 1888 in der Billeterpedition zu Merse- burg beschäftigt. Er hatte den Fahrkartenverkauf zu besorgen und die vereinnahmten Beträge an den ver- legten Stations-Einnehmer Oeyer abzuliefern. Vom 14. Juli bis 10. August war Oeyer beurlaubt und der Angeklagte mit seiner Vertretung betraut. Während dieser Zeit nämlich am 24. Juli verlor er an Frau v. D. in Merseburg ein zusammengestelltes Antrags- bilet zum Freize von 22.60 M. hatte diesen Betrag aber weder in dem Bilet-Ausgaberegister noch in der Bilet-Einnahme-Controle verzeichnet, ihn deshalb auch nicht im Stationskassenbuch, sondern verbande ihn in eigenen Hugen. Im Monat September hatte der Ange- klagte wieder lediglich den Bilet-Einnahmedienst zu versehen, da

Oeyer die Gesandte der Stationen wieder übernommen hatte, doch auch hierin ließ er sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen. Der v. Kiste war daher angeklagt, 1. am 24. Juli 1888 als Beamter 92 Mark 60 Pf., welche er in amtlicher Eigenschaft als Stellvertreter des Stations- einwehmers empfangen hatte, und 2. im September 1888 als Beamter durch 14 weitere selbständige Handlungen zusammen 83 Mark 90 Pf., welche er in amtlicher Eigenschaft für an Passagiere verkaufte Fahrkarten empfangen hatte, unterzulegen und in Beziehung auf diese Unterzählungen die zur Eintragung der Controle der Einkünfte bestimmten Bücher unrichtig geführt zu haben. Der Angeklagte war in allen Punkten geschuldig und wurde daher dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend von den Geschworenen unter Annahme mitlender Umstände von der Schuld befunden. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet, wie bereits gemeldet, auf 1 Jahr Gefängnis.

Die am 4. September 1884 in Raumburg geborene uneheliche F. S. S. war des kindesmörderischen Vergehens schuldig. Sie hatte ihrem am 4. Juli d. J. geborenen Kinde Karbolsäure eingesüßt, was dessen Tod herbeiführte. Im April hatte sie sich zur Abwartung ihrer Einbindung in eine Privatentbindungsanstalt nach Scheffau begeben und wurde dort von einem Mädchen entbunden. Am 7. Juli Nachmittags ließ sie sich durch das Dienstmädchen der Hebamme, ihrer Wittbin, das Kind auf das Zimmer bringen und behielt es mit der letzteren Zustimmung bis gegen Abend bei sich, um welche Zeit sie zum Abholen des Kindes klingelte. Das Mädchen fand die S. mit dem Kinde im Arm im Bette in aufgeregtem Zustande vor und erklärte, daß das Kind sich übergeben habe. Als das Kind der Hebamme wieder übergeben wurde, fand diese den Mund des Kindes mit abgeriebener Masse verbrannt. Auf die an die S. gerichteten Fragen antwortete diese wieder, daß das Kind Erbrechen gehabt habe. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß Nerven, Zunge, Niere, Gasaumen und zum Theil der Hals durch Karbolsäurevergiftung verbrannt waren. Am folgenden Tage trat der Tod des Kindes ein. Der Leichenbefund war eine Karbolsäurevergiftung. Der Tat war die Angeklagte geschuldig. Sie hatte ihren Zustand ihren in Raumburg wohnenden Eltern gegenüber zu verbergen vermocht und war zur Abwartung derselben unter Hilfeleistung ihres Geliebten zu einer angeklagt mit diesem befreundeten Familie nach Scheffau übergeführt. Durch dessen Vermittelung wurde unter anderer Anwesenheit der Briefwechsel mit ihren Eltern unterhalten. Am Montag des 7. Juli wollte sie durch ihren Geliebten die schwere Erkrankung ihres Vaters erfahren haben, was sie sehr auferregt, in welchem Zustande und um durch die Nachricht von ihrer Einbindung ihren Vater nicht zu tödten, sie den Entschluß zur Verleugung des Kindes gefaßt habe. Sie hat eine Can de Cologne-Flasche aus ihrer Kommode geholt und dieselbe mit einem in einer aus der Kommode stehenden gläsernen Flasche befindlichen Rest concentrirter Karbolsäure gefüllt. Nachdem sie das Kind bei sich gehabt, habe sie die Säure demselben in den Mund eingesüßt, das Mädchen selbst Abends auf die Straße geworfen. Die Folgen ihrer Handlung wollte sie 6 i ihrer Aufregung und Schwäche nicht bezeugen. Das Resultat der Beweisannahme war der Antrag des Staatsanwalts auf Verurteilung der Frage wegen Mordes, Todtschlag resp. Körperverletzung mit tödlichem Erfolg, Verletzung der Frage wegen Kindesmord mit Ausschluß mitlender Umstände. Der Spruch der Geschworenen war Schuldig der Körperverletzung mit tödlichem Erfolg bei Annahme mitlender Umstände. Verurteilung mit zwei Jahren Gefängnis beauftragte der Staatsanwalt, auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis erkannte der Gerichtshof.

Die, 9. Oct. In der heutigen letzten Schwurgerichtssitzung kamen noch die Anklagen wider 1. den hüttenwirthlichen G. A. Ballin und dessen Ehefrau, Antone geborne Große aus Heitshof wegen wissenschaftlichen Diebstahls und 2. den Arbeiter Edward Mohrig aus Poppendorf, ebenfalls wegen wissenschaftlichen Diebstahls zur Verhandlung. Die Ballin'schen Eheleute wurden von den Geschworenen für nichtschuldig befunden und daher vom Gerichtshof freigesprochen. Wegen Mohrig lautete dagegen der Aufspruch der Geschworenen auf schuldig, worauf der Gerichtshof auf 1 Jahr Zuchthaus erkannte.

Leipzig. (Landgericht.) Ein jugendlicher Straßenräuber fand in der Person des kaum 12jährigen Schulflebers S. aus Reusdorf vor Gericht. Der Junge hatte im Juli und August d. J. zu 6 verschiedenen Malen räuberische Diebstähle verübt, die an Frechheit der Ausführung wirklich nichts zu wünschen übrig lassen. Am 23. Juli entriß der Angeklagte an der Ecke der Wilhelmstraße in Bismarcksdorf einem fünfjährigen Mädchen 25 Pf., am Tage vorher hatte er in der Lubwigstraße zu Reusdorf der vierjährigen Gertrud B. 1 Mark abgenommen und wenige Stunden später verübte er in der dortigen Kirchstraße den gleichen Streich, indem er dem Schulfleber F. 45 Pf. entnahm, d. h. in zwei Fällen. Ferner lödte er am 31. Juli in der Marienstraße zu Reusdorf dem siebenjährigen Schulfleber S. einen Geldbetrag von 50 Pf. ab und einige Tage später nahm er in der dortigen Marktstraße einem fünfjährigen Mädchen 16 Pf. weg. Die frechen Räuberereien erregten bald die Aufmerksamkeit der Polizei und es gelang auch, den jugendlichen Wegelagerer abzufassen. Das gestohlene Geld hatte der Junge verjubelt. Das Gericht verurtheilte S. zu 3 Monaten Gefängnis.

Letzte Nachrichten und Depeschen.
Berlin, 10. October. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Unsere Mittheilung über die vom Fürsten Bismarck in Friedrichshagen zu Besuchern aus Industriekreisen gethanen Aeußerungen über die europäische Lage und England werden uns von competenten Seite bestätigt. Der Sinn der Aeußerungen war: Der Friede könnte zur Zeit als gestiftet betrachtet werden, doch habe besonders das, was während des Besuchs des Kaisers in England geschehen, dazu beigetragen. Für

die Aeußerungen des Fürsten Bismarck mitbestimmend waren jedenfalls auch die auf die Verstärkung der englischen Kriegsmarine abzielenden Beschlüsse des englischen Parlaments, durch welche dieselbe wieder in den Stand gesetzt wird, der Macht Englands den geeigneten Nachdruck zu geben. Es wird neben der friedlichen Tripellianz gerade durch die erhöhte Machtstellung Großbritanniens eine weitere Bürgschaft des Friedens geschaffen.

Berlin, 10. October. Der Reichskanzler ist 9 Uhr 20 Min. mit Gemalin hier eingetroffen, vom Grafen Serbert am Bahnhofe empfangen und von dem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt worden.

Kiel, 10. October. Der Kaiser ist gestern Abend 11 Uhr nach Berlin zurückgekehrt.

Paris, 10. Oct. Nach dem „Temps“ scheint festzustehen, daß das Ministerium wirklich beabsichtige, zu demissioniren, man hofft aber, daß es diese Absicht nicht ausführen werde. Alle Minister seien wiedergewählt. Das Land habe die Politik der Regierung gut geheißen, diese müsse daher für's erste auf ihrem Posten bleiben.

Markt-Berichte.
Halle, 10. October. Preise per 1000 Kilo netto, Weizen 6. St., neuer 162-190 alter 175-195, Roggen 1st. 165-175 2., Gerste Futter 130-16, Braugerste rubia, 170-19, 3. Pitt-qualität weniger beachtet, Hopfen in Bollen bis 197, Markt, Daker fest, 136 bis 165, Markt, Mais —, Markt, Haase ohne Angebot —, Röhren Sommer o. Angebot, Erbsen Victoria 177-186 W. —, Kilmeele ausschließt. Sad p. 100 Kilo Netto 38-40 W. Stärke einchl. Fas von 100 Kilo netto, halbkorn prima Weizenstärke 39,0 bis 40,00 W. Abfallende Sorten billiger. Preise per 100 Kilo netto Eisen 26-40 W., Zinno 16-18, Kieselstein —, Futter 13-15, Koggenleite bei jeder 12-14, bester Nachr. 9,75-10,25 W. Weizenhaaren, 75-9,00 W., Weizenriesleite 9,00-9,25 W. Malzkeime geudt, velle 11,50-11,50 W., bunt, 9,00-10,00 W. Delfanden 14,50-16 15,50 W. Malz 29,50-31,00 W. Rindöl 65,00 W. Petroleum 24,50 25, Solaröl 0,525/30* Inapp, 17,50-18 W., Spiritus p. 1000 Liter-Prozent, ruhig, Karbolsäure mit 50 W. Verbrauchsabgabe 56,40 W. mit 70 W. Verbrauchsabgabe 36,40 W.

Für Taube
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 jähr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicolson, Wien IX., Kolingasse 4.

Zwangs-Versteigerung.
Sonabend, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Rind hier:
1 Kleiderschrank u. 16 Bände Brochhaus Confes.-Lexikon.
Merseburg, den 10. October 1889.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf in Merseburg.
Bezugshaber soll das den Blossfeld'schen Erben gehörige, in der Gotthardsstrasse No 16 gelegene Wohnhaus mit 2 Bädern, gr. Hofraum und Garten zu jedem Geschäft passend, sofort verkauft werden. Preis 13 000 Thaler fest. Nähere Auskunft ertheilt Carl Rindfleisch, Burgstraße 13.

Hausverkauf in Merseburg.
Das in der gr. Ritterstraße Nr. 26 belegene einstöckige Wohnhaus mit 7 Fenstern Front, Balkonhaus, Hofraum und H. Garten, habe ich Auftrag sofort zu verkaufen. Preis 5000 Thlr. fest.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Lagator
Burgstrasse 13.

Clobigkauerstrasse 5¹ ist eine sehr geräumige und mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung nebst Balkon u. Garten etc. sofort oder später zu vermieten. Näheres Clobigkauerstrasse 5³.

Soolweiden-Verkauf.
Die diesjährigen Soolweiden der Gemeinde Wallendorf sollen
Sonabend, den 12. October cr.,
Nachmittags 3 Uhr
im Gasthause daselbst, öffentlich verkauft werden.
Bedingungen im Termin.
Wallendorf, den 3. October 1889.
Der Gemeinde-Vorstand.

Soolweiden-Verkauf.
Dienstag, den 15. October cr.,
Nachmittags 2 Uhr
sollen die dem Rittergut Tragarth gehörigen diesjähr. Weiden meistbietend verkauft werden.
Bedingungen im Termin. Versammlung an der Luppenbrücke.
Tragarth, den 6. October 1889.
Sadzick, Revierjäger.

Feld-Verpachtung in Meuschau.
Sonabend, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, verpachte ich im Auftrage des Herrn Morgenroth hier, im Hesselbarth'schen Gasthose zu Meuschau den bisher von Herrn Benedikt Schmidt innegehabten, in Meuschauer Flur belegenen Feldplan von ca. 8 1/2 Morgen Größe auf 6 Jahre, wozu ich Beabsichtigter hiermit einlade.
Merseburg, den 4. October 1889.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Lagator.

Am Freitag, den 11. October cr. Nachmittags 3 Uhr findet die Auktion der Weidennutzung von ein, zwei und 3 jähr. Korbweiden u. Heifläßen des Ritterguts Bengelsdorf in einzelnen Partellen statt. Anfang an der Drummern Wiese.
Zehe

Stellmacherhölzer.
Schmelze zum Bogen- und Pfählen nachweislichen Hölzer werden in allen gängbaren Dimensionen angefertigt und halten in zwecker Ware vorräthig.
Düsenberg
Juliusmühle b. Einbeck.
Preisconrate auf Bestangen gratis.

Bankgelder
von 30.000 Mk. an, auf Feldgrundstücke zu 3 1/2 %, sowie
Privatgelder
jeder Grösse,
zu 4-4 1/2 % Zinsen habe auszuleihen
Auftrag
G. Höfer
in Merseburg, Rossmarkt 8.

Cognac
der Export-Cie.
für Deutsches Cognac
Köln a. Rh., Solkerring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.
Man verlange stets Placoben-Büchertüte mit unserer Firma.
Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Damen-Filzhüte
werden nach neuester Form schnell umgepreßt im
Buzgeschäft P. Renno,
Oelgrube 26.
Eine herrschaftliche Wohnung parterre, 5 Stuben mit Zubehör ist zu vermieten econt. sofort zu beziehen.
Hallesche Str. 16.

Geschäfts-Gröpfung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum Merseburgs u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage ein

Uhren-, Gold- und Silberwaarengeschäft

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in den feinsten Geschäften des In- und Auslandes bin ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden. Ebenso bietet auch beim kleinsten Bedarf mein großes Lager aller Arten goldener und silberner Taschenuhren, Pendulen, Regulateuren, Wecker- und Wanduhren, sowie eine reichhaltige Auswahl Gold-, Granat-, Korall-, Silber- und Alfenidewaren in den neuesten Mustern die beste Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen. Für jede bei mir gekaufte Uhr leihe 3 Jahre Garantie.

Reparaturen, sowie Reparaturen an Uhren und Goldwaaren werden in meiner Werkstatt schnell und sauber ausgeführt.

Indem ich reelle und prompte Bedienung zu sichern, ersuche, mich gütigst berücksichtig zu wollen.

Merseburg, im September 1889

Hochachtungsvoll

Paul Weide, Uhrmacher u. Goldarbeiter,
Rostmarkt Nr. 12.



Anzug aus unfr. General-Catalog.
In hochelegant sitzenden

- Corsets,
- Geradehalter,
- Braut-Corsets,
- Backfisch-Corsets,
- Kinder-Corsets,
- Umstands-Corsets,
- Nähr-Corsets,
- Normal-Corsets,

bieten die grösste Auswahl zu anerkannt allerbilligsten Preisen am Plage.

Bei brieflichen Bestellungen ist nur Angabe der Taillenweite erforderlich.

◀ Auswahlendungen ▶
bereitwilligst.

Emil Plöhn & Co.,
Merseburg.

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vortheilhaft und als einzig dastehend zu bezeichnen, um noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsatz, auf diesem Gebiete stets die ersten Modelle, Erscheinungen — die grössten Sortimente — die billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren Schaufenstern ausliegenden maßgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

Wilhelm Borsdorff,

Tischlermeister,

bringt sein bedeutend vergrößertes
Möbel-, Spiegel-
und Polsterwaarenlager
in empfehlende Erinnerung.

Reelle Preise. Billige Preise.
Auch Theilzahlung!

Specialität:

Vanille-Bruch-Chocolade
unübertroffen an Wohlgeschmack und Reinheit
empfehlen

Fr. Schreiber's Conditorei.

Gardinen

in weiss u. crème, vom Stück u. abgepaßt,
nur die neuesten Muster u. die besten Fabrikate
empfiehlt zu wirklichen Fabrikpreisen das

Gardinen-Special- und Wäsche-Geschäft

Auerbach in Sachsen. **Th. Rossner,** Merseburg, Entenplan 3.

Schützenhaus.

Sonnabend und Sonntag zur
Klein-Kirmes: Karpfen-Essen.
Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab Tanz-
musik bei vollbesetztem Orchester.

Liebigs Fleischextract

zu Engrospreisen,
Cibils süßiger Fleischtract à Fl. Mk. 1,50,
Gaedke's Cacao, welcher laut Analysen
hervorragender Professoreu den besten holländ.
Cacao übertrifft, in Blechbüchsen
1 Pfd. 1/2 Pfd.
Mk. 3,00 1,50

und lose à Pfd. Mk. 2,80,
Chinesische Thee's von hochfeinem
Aroma, neue Ernte, in allen Packungen und in
jeder Preislage bei

A. B. Sauerbrey.

Abfuhr

von 20 000 Mauerziegeln
von der Dampfziegelei Bismarck nach Bahnh
hof Dürrenberg sofort zu vergeben.
Gänsel & Barchardt.

Musleiung

von Hypothekengeldern.
Stiftsgelder zu 3 1/2 — 3 3/4 % von 30 000 Mk.
an, Privatgelder zu 4 — 4 1/2 % in jedem Betrage,
auf Stadt- u. Landgrundstücke sind sofort oder
1. October cr. unter größter Discretion auszu-
leihen durch Carl Rindfleisch, Merse-
burg, Burgstraße 13.

Erstes Künstler-Concert

im Schloßgartensalon.
Freitag, den 18. October.
Mitwirkende: Königl. Kammer Sängerin
Frau Moran Elden; Großherzoglicher Kammer-
musikus Herr Esentant.

Gesang-Verein.

Freitag, 7 und 7 1/2 Uhr Uebung.
Schumann.

Stadttheater Halle.
Freitag, 11. October. Figaro's Hochzeit.
Römische Oper.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Freitag, 11. October. Ein
Sommer nachtstraum. — Altes Theater. Der
Baffenschmid

Für die zahlreichen so herzlichen
Beweise der Liebe und Theilnahme
bei dem Dahinscheiden unserer
theuren Entschlafenen Frau
Antonie Lantzius-Beninga
geb. Berger
sagen wir bewegten Herzens innig-
sten Dank.
Cassel und Merseburg, den 8.
October 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnabend den 12. u. Sonntag den 13. October (3. Messonntag)
Große Seidenausstellung in Leipzig
 in den schönen lichten Räumen
 des Aug. Polich'schen Geschäftshauses.

Die Ausstellung umfaßt deutsche, italienische, schweizer, französische, ostindische und chinesische Fabrikate in größter Auswahl und in den herrlichsten Mustern. Die Besichtigung ist vollständig kostenfrei und wird zum Besuch höflichst eingeladen.

Provinz und Umgegend.

† Weisfels, 9. Oct. Mit dem 1/11 Uhr Abends hier eintreffenden Personenzug kam am vergangenen Sonnabend der Arbeiter Paul mit einem Säugling hier durchgereist und erweckte auf dem Bahnhofe allgemeines Mitleid, besonders da er erzählte, seine Frau sei bei Dicht auf der Landstraße am selben Tage am Herzschlage plötzlich gestorben und habe ihm zwei Kinder, das genannte und ein neunjähriges Mädchen, hinterlassen, wozu letzteres in Dicht seitens der Behörde untergebracht sei. Gestern Dienstag erschien nun plötzlich hier die todtgefragte Ehefrau des Paul mit ihrer Tochter und erkundigte sich nach dem Verbleibe ihres lieben Ehegatten, der, wie sie erzählte, mit dem Söhnling durchgebrannt sei, nachdem er sie zuvor gehörig geprügelt habe. Nachdem der Frau die läugerischen Angaben ihres Mannes mitgeteilt, gab sie die Jagd hinter ihm her auf und gedenkt hier Arbeit anzunehmen. — Ein nettes Fräulein, die noch nicht 17 Jahre zählende Emilie Kunze, wurde gestern verhaftet und dem Königl. Amtsgericht zugeführt. Diefelbe dient seit 1. d. M. in einem hiesigen Gasthof und hat sowohl ihre Herrschaft, wie auch dort übernachtende Handelsleute bestohlen. Bei einer infolge erstatteter Anzeige vorgenommenen Haussuchung wurde eine große Anzahl Unterwürde, Barchentstoff, Handtücher, wollenes Strumpfgarn, Taschentücher u. vorgefunden und beschlagnamt. Diese v. Kunze ist dieselbe Person, welche Anfangs dieses Jahres, als der Brandstiftung im Friedelschen Hause verdächtig, verhaftet wurde, jedoch wegen Mangel an Beweisen wieder entlassen werden mußte.

† Ein Schuhmacher in Altenfeld erläßt folgende geharnischte Erklärung: „Ich fühle mich gewungen, auf diesem Wege bekannt zu machen, daß ich mein Schuhmacher-Vorg-Kundengeschäft aufgebe, denn es ist nicht mehr zu erschwinge, als Schuhmacher einen Kredit zu gewähren von 1 Jahr und über denselben oder von 6 Monaten. Es wäre ja noch auszuhalten, wenn mindestens die Forderungen eines Schuhmachers mit jedem Jahre beglichen würden, so könnte man reelle Bedienung sichern. Ist doch jeder Arbeiter seines Lohnes werth. Meine werthe und geehrte Kundschaft bitte ich, mir nicht untreu zu werden, denn dieselbe werde ich so viel als möglich bestrebt sein, gut zu bedienen. Alle Außenstände von 1 Jahr und darüber werde ich vom 1. Sept. ab gerichtlich einziehen. Altenfeld. Wilh. Kleinreich, Schuhmacher.“ Der Mann scheint noch nicht für Stubenten gearbeitet zu haben.

† In voriger Woche spielte sich eine gruselige Geistergeschichte in der Dresdner Johannisstadt ab. Mit dem Einbrechen der Dunkelheit begann der Spuk während dreier Tage, wobei regelmäßig große Steine in die Küchenfenster einer Wohnung geworfen wurden. Tag und Nacht wurde aufgepaßt, es konnte nichts ermittelt werden, bis es endlich Sonnabend Nacht gelang, den Geist, welcher unausgesetzt sein Wesen forttrieb, zu bannen und zwar

in der Person des eigenen Dienstmädchens der Herrschaft, welches, wenn es sich sicher und unbeobachtet glaubte, die Küchenfenster, während sie den einen Flügel öffnete und sich hinauslehnte, von Außen einwarf, um an der Herrschaft Rache zu nehmen. Das erst 15 Jahre alte Mädchen hat viele Leute der That verdächtigt.

† In dem freundlichen, am Fuße des Ungers und in der Nähe des Falkenberges gelegenen Städtchen Neustadt herrscht, wie von dort geschrieben wird, seit einigen Tagen die größte Aufregung. Man ist nämlich beim Graben einer Pumpe auf eine heiße Quelle gestoßen, deren Wasser beim Messen eine Temperatur von 34,7 Grad R. zeigte. Das Wasser ist stark eisenhaltig, und ist man auf das Ergebnis einer chemischen Untersuchung gespannt. Man hat das Wasser behufs Aufstellung der chemischen Analyse an einen Dresdner Chemiker gesendet und ist dessen Beurtheilung in aller nächster Zeit zu erwarten.

Bermischte Nachrichten.

* (Der Phonograph beim Reichskanzler.) Ueber den Besuch, welchen Edison's Vertreter Wangemann in Friedrichsruhe abstattete, wird jetzt Näheres bekannt: Fürst Bismarck hörte zuerst den Noddy-Marsch, den am 14. September Mustter des Kaiser-Franz-Regimentes gespielt hatten, hierauf den Kaiser Alexander-Marsch. Auf Begeh der Frau Fürstin zeigte Wangemann nun die Rolle mit den Stimmen der kaiserlichen Prinzen und bereitete damit den Anwesenden die herzlichste Freude. Nach dem Vortrage mehrerer Wieder verlangte der Kanzler eine Erklärung des Apparates und erkannte in wenigen Augenblicken das außerordentlich einfache Prinzip des Phonographen. Dann folgten wiederum mehrere Gesangrollen, Pianospiele und den Schluß machte ein französisches Couplet. Der Fürst, welcher sich mit Bewunderung über die getreue Wiedergabe der Töne aussprach, veruchte alsdann, auf Anregung seiner Gemahlin, seine eigene Stimme auf das Instrument zu übertragen. Zunächst citierte er ein kleines amerikanisches Volkslied. Hiernach sprach der Fürst den Anfang des Uhländ'schen Gedichtes: „Als Kaiser Rothbart lobesam“, und dann die erste Strophe von „Gaudeamus igitur“, zuletzt mit gutem Humor: „Allons enfants de la patrie.“ Darnach folgten einige Worte an seinen Sohn, den Grafen Herbert, der nun prüfen soll, ob er die Stimme seines Vaters durch den Apparat wiedererkennt. Die Frau Fürstin, sowie die anwesenden drei Knaben des Grafen Kanjau, die Enkel des Kanzlers, erkannten die Stimme sogleich, während sie dem Fürsten selbst natürlich fremd erschien. Unter den Bemerkungen des Kanzlers befand sich auch folgende: „Der Apparat komme ihm beinahe vor wie eine Verwirklichung der Mänchshausen-Geschichte, wo der Ton in dem Horn festzur und später aufzubauen begann, aber dies gehe noch über Mänchshausen.“ Der Kanzler dankte Edison's Vertreter zum Abschied ver-

bindlich. Der „Phonograph“ wird auch dem Grafen Molke in Kreitzau vorgeführt werden.

* (Ueber einen merkwürdigen „Unfall“) in der Berliner Ausstellung für Unfallverhütung bringt die „Officielle Anst. Ztg.“ einen launigen Bericht: „An der Schwelle eines abgeperrten Saales im Eisenpalast, wo nach Schluß eines vielbesprochenen Wettbewerbes ein Aussteller — nennen wir ihn „Müller“ — eben mit Einpacken beschäftigt war, erschien plötzlich ein schlicht aber würdig aussehender Herr. Der weißbrüstige Aufseher bedeutete ihm, daß diese Abtheilung bereits geschlossen sei. „Ich weiß wohl“, versetzte der schlicht aber würdig aussehende Herr, „doch ich gehöre mit dazu und muß Herrn Müller sprechen!“ So trat er ein, langsam durch die chaotischen Trümmer sich durchwindend und redete den eifrig beschäftigten Aussteller an: „Das sind wirklich schöne und praktische Einrichtungen, ich habe wohl die Ehre, mit Herrn —“ „Müller ist mein Name“, versetzte der Andere geschmeichelt durch das Lob, welches seine Gegenstände bei dem offensbaren Sachkenner gefunden hatten; der mußte ganz entschieden ein Mitglied der Jury sein, sonst hätte er ja auch gar nicht mehr Zutritt zu dem Saale gehabt. „Wirklich sehr praktisch!“ fuhr der Fremde fort, indem er die Gegenstände mit prüfendem Blicke musterte: „Wunderbar, daß Sie keine Auszeichnung erhalten haben, die Sachen hätten es wohl verdient!“ — „Nicht wahr?“ meinte Herr Müller, „sehen Sie diese zusammenlegbare Bettstelle, diesen Tisch, Alles zusammenlegbar, für bequemen Transport berechnet!“ Und er demonstirte die Vorzüge der Bettstelle weiter. Der große Unbekannte versagte diese Erklärungen mit lebhaftem Interesse, ja er bückte sich sogar nieder, um Alles näher zu betrachten. Plötzlich holte er mit der Hand aus, und patst, patst! — wollte er die Festigkeit der Konstruktion prüfen? — er schlug mehrmals an die Seitenwand der Bettstelle. Aber es blieben von diesem Schläge nur allzu deutliche Spuren zurück: mehrere nettliche, runde blaue Dingerchen mit Adler und Inschrift, im gewöhnlichen Leben — Siegel geheißen! „Ich bin der Gerichtsvollzieher L. und habe von Herrn M. den Auftrag, die Sachen zu pfänden!“ Sprach's, verbeugte sich und ging. Herr Müller klappte zusammen wie seine zusammenklappbare Bettstelle. Wer hätte es gedacht, daß selbst in diese der Humanität geweihten Räume der unerbittliche Scherge der Gerechtigkeit eindringen würde! Gab es hier denn gar keine „Unfallverhütung?“ Und wie seltsam wird sich nun noch in der Kostenrechnung ein Posten ausnehmen, welcher lautet: „Eintrittskarte in die Ausstellung für den Gerichtsvollzieher — 50 Pfennige.“

* (Die Memoiren des Scharfrichters.) Mit Hilfe eines Berliner Journalisten ist Julius Krautz, „Berliner Scharfrichter - Meister zur Disposition“, gegenwärtig Köschlächter in der Brägerstraße, unter die Autobiographen gegangen, weil über sein Leben und „Wirken“, wie er selbst

sagt, zu viele falsche Nachrichten turstieren. Der Journalist hatte die Absicht, die Biographie Krauts für 600 Mark zu kaufen, auch 50 Mark bereits angezahlt und den Rest des Kaufgeldes am 1. d. M. zu entrichten sich verpflichtet. Da jedoch der Schriftsteller der letzteren Bedingung nicht nachgegeben, so will Krauts von der Puntaktion zurücktreten. Eine Dresdener Firma so behauptet Krauts, habe ihm überdies für seine Lebensbeschreibung 1800 Mark geboten, und dafür sei er geneigt, das Geschäft gegen baar abzuschließen. — In seiner Biographie erzählt Krauts unter anderem auch, daß er „Scharf-richter-Meister zur Disposition“ sei, aber nicht mehr daran denke, seinen Beruf je wieder auszuüben. Vor einiger Zeit sei er bereits um eine Pensionierung eingekommen. Sein Hand- werkzeug hat Krauts in der That einem Berliner Gahwirth für 1200 Mark verkauft und diese Summe, als Grundstock eines Vermögens für seinen Sohn, deponirt. In dem nächsten erscheinenden Schriftchen wird man auch die Mittheilung finden: Krauts seien von vielen Staats- anwälten, mit denen er in amtlichen Verkehre gekommen, Gratulationschreiben zu seiner erfolgten Freisprechung übersandt worden. Diese Glückwünsche bleiben ihm die theuersten Andenken aus seiner elfjährigen Antiperiode, in welcher er als Nachrichten 53 Männer und eine Frau vom Leben zum Tode befördert hat.

* (Mittheilung eines Schülers auf den Schuldirector.) Aus Lissa wird abermals ein Mordversuch eines Jünglings einer Lehranstalt auf den Director, der zweite im Laufe von drei Jahren, gemeldet. Vor drei Jahren tödtete ein Jüngling des geistlichen Seminars aus Rache den Rektor; der am 16. September stattgehabte Mordversuch war von einem Schüler der Gewerbeschule, Namens Koponabe, gegen den Director Chartoff gerichtet. Als letzterer früh morgens seine Wohnung verließ, um die auf dem Hofe des Schulgebäudes gelegenen Werkstätten zu besichtigen, brachte ihm Koponabe mit einem langen Messer eine Wunde in die Seite bei. Als Grund des Mordversuchs wird die Uebergehung Koponabes bei der Beförderung in eine höhere Klasse angegeben. Auf dem Polizeibureau legte sich der jugendliche Verbrecher in aller Gemüthsruhe auf die Britische und schlief bis zum späten Abend den Schlaf des Gerechten.

* (Gleichzeitigkeit.) Schmerz und Humor sind die beste Medicin und werden von Jüngern Aeskulaps gerne gepflegt. Der Berliner Professor Friedrich war den lustigen Geistern besonders gewogen. Ein Wittigling des königlichen Hauses sprach ihm einst seine Anerkennung aus: „Sie müssen doch alle Krankheiten heilen können, da Sie den menschlichen Körper so genau kennen.“ — „Den menschlichen Körper kenne ich zwar“, lautete die Antwort, „aber es geht uns Verzten wie den Nachwächtern; die kennen wohl die Strahlen, aber sie wissen nicht, was in den Häutern passiert.“ — Einem Trinker gegenüber meinte der große Arzt einmal: „Das Wasser, welches Sie so haßen, wird sich bitter an Ihnen rächen. Sie trinken zuviel Wein und werden deshalb an der Wassersucht sterben.“ — Wenn Friedrich in Gesellschaften verweilte, so ließ er den Arzt zu Hause und brachte nur den Menschen mit. Daher kam es auch, daß er „naßauernde“ Patienten mit Vorliebe abfertigte. In einer Gesellschaft hatte ein solcher „Kunde“ ihm eine lange Krankengeschichte erzählt, welche mit den Worten „was soll ich dafür thun, Herr Geheimrath“ endigte. „Nur eins“, antwortete er kurz und trocken, „einen Arzt fragen.“

* (Eine interessante Eisenbahnfahrt.) Das „Innenbruder Tageblatt“ erzählt: Die Jagdgäste des am Montag Abends um 7 Uhr 35 Minuten von Bozen nach Meran abgehenden Zuges mußten es erleben, daß der Zug zwischen Sigmondstern und Terlau zuerst wiederholt rückwärts und dann wieder vorwärts ging, bis er endlich stehen blieb. In diesem Augenblick sprang der wegen eines hässlichen Zwistes aus dem Konzept gekommene Lokomotivführer von der Maschine in die Etzsch, aus welcher er jedoch später etwas abgetilgt herausgeholt wurde. Da indessen das Reglement dem Feizer unterjagt, die Hebel der Maschine in Bewegung zu setzen, so konnte die Fahrt erst fortgesetzt werden, nachdem der herbeigeholte Stationsbesorger von Terlau dem Feizer zum Weiterfahren bewegen hatte.

Bereine, Versammlungen.

— Weigenfels, 75. Oct. Die 18. Generalversammlung des Emeritenvereins der Provinz Sachsen wurde gestern früh durch den Vorsitzenden des Vereins, Lehrer Hering-Magdeburg eröffnet. Nach dem Berichte über die Vereinskasse ist das Vermögen auf 26 600 Mark gestiegen. Die Einnahme und Ausgabe schließt mit 4423 43 M. ab, moßen 3544 65 M. auf 72 Emeriten entfallen. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins wurden als günstige bezeichnet. Die Entlastung des Vorstandes wurde ausgesprochen. Als Vorort für die nächsten drei Jahre wurde Magdeburg wieder gewählt. — Um 1/10 Uhr wurde die 18. Generalversammlung des Provinzial-Lehrervereins eröffnet. Nach der Begrüßung der sehr zahlreich besetzten Versammlung durch den Vorsitzenden und Verlesung mehrerer Begrüßungstelegramme wurden die Berichte über die Lehrmittellieferung der Provinz resp. den Emeritenvereins erörtert. Hierauf erhielt Lehrer Weber-Magdeburg das Wort zu seinem Vortrage: „Der Altkontraktismus in der Schule.“ Dem 2. Vortrage: „über die erzieherische Bedeutung des handversteigtes-Unterrichts“ hatte Lehrer Kahl-Magdeburg übernommen. Da von einer Besprechung des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages abgesehen wurde, schloß alsbald der Vorsitzende mit einem herzlichen Danke an die Besorger, Klägerschaft unserer Stadt und die gesammelte Lehrerschaft die Versammlung.

— Die Kaiserin Augusta hat die Glückwünsche des Centralcomite's der deutschen Vereine zum Nothen Kreuz in Berlin zu ihrem Geburtstag mit folgendem Antwortschreiben erwidert: „Die Glückwünsche des Centralcomite's habe ich um so dankbarer entgegengenommen, als ich hoffen darf, in der kommenden Zeit, auf die Erfahrungen einer fünfundsünfzigjährigen Bergamgenheit gestützt, die Aufgabe der Vereine immer verständnisvoller gelöst, die einseitige Organisation der freiwilligen Hilfsbereitschaft unter dem Nothen Kreuz immer leistungsfähiger sich gestalten zu sehen.“

— Die Berliner Tischlermeister haben beschlossen, den Preis für sämtliche Tischlerarbeiten um 10 Prozent zu erhöhen. In einer großen Versammlung wurde folgender Antrag angenommen: „Die Versammlung hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Preise für fertige Tischlerarbeiten mit den höchsten Preisen für Rohmaterialien, Weizen, Zuschüssen zur Kranken- und Unfallversicherungslage und mit den anderen Geschäftskosten nicht gleichen Schritt gehalten haben, und daß deshalb eine Erhöhung der bisher geübten Preise eintreten muß. Die Versammlung ist aber der Ueberzeugung, daß ein vereinzeltes Vorgehen nur von Nachtheil sein kann, und daß lediglich eine Massenbewegung Aussicht auf Erfolg hat. In Ermüdung dessen halten die versammelten Tischlermeister und Tischler-Arbeitgeber für angezeigt, die Preise für alle Tischlerarbeiten um 10 Prozent zu erhöhen, und erklären es für Ehrensache, ohne diesen Preisausschlag keine neuen Bestellungen entgegenzunehmen.“

Kirche, Schule, Mission.

— Auf die Kirchennoth in Berlin wird in vorliegenden Blättern wieder aus Anlaß der Tafelache hingewiesen, daß die Einwohnerzahl der Reichshauptstadt 1 1/2 Millionen wirklich überschritten hat. Im Jahre 1888 ist Berlin um 67 000 Einwohner reicher geworden, während ein Bau neuer Kirchen nicht erfolgt ist. Es darf aber nicht vergessen werden, daß für das nächste Jahr die Fertigstellung mehrerer neuer Gotteshäuser zu erwarten ist.

Gerichts-Verhandlungen.

— Nordhausen. Vor der Strafkammer hiesigen Landgerichts hatte sich der durch seine vielfachen Vorbestrafungen nachdrücklich alsbaldem gewordenen frühere Real- schul-Director Dörcke aus Leinung (Sachsen) zu verantworten und war wegen Betruges. Derselbe war von der Hildesburger Strafkammer hieher gebracht; er sieht lebend aus und es wurde ihm gestattet, wegen einer Fußwunde während der ganzen Dauer der Verhandlung sitzen zu bleiben. In seinem Benehmen zeigte er die größte Bescheidenheit. Wie er eingestand, war er am 7. Januar d. J. mittellos hierher gekommen, um sich einem Herrn vorzustellen, der ihn als Instruktor für seine Kinder in der französischen und englischen Sprache anstellen wollte. Der Herr war jedoch auf einige Tage verreist und er inselbedessen genöthigt, hier zu bleiben. Als der Erwartete endlich kam, habe ihm dieser eröffnet, daß aus der Berufung nichts werden könne, ebenso sei ihm die ausdehngene Entlastung der Reise- und Bestkosten nur zu einem geringen Theile gewährt worden. Mit Hinterlassung einer Wirthshaus- schuld von 14 75 M. sei er dann sühlig geworden. Angemeldet hatte er sich bei dem Wirth als Dr. Müller aus Halle. Die unglückliche Sache trug Horde eine neue Zustrafstrafe von 4 Monaten Zuchthaus, 150 M. Selbststrafe bzw. noch 20 Tage Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust ein. — Leipzig. Das Reichsgericht hat das Revisionsgesuch der Armeelieferanten Gage-ann und Wollant wegen Verletzung verworfen und sich der Annahme des Landgerichts angeschlossen, daß Bahmeier Beamte im Sinne des Gesetzes seien.

— Um drei Flaschen Bier. Bei einem Proceß vor der Berliner Berufungsstrafkammer, bei dem es sich um drei Flaschen Bier handelte, mußten zehn Körperliche Eide geleistet werden. Frau Professor Sch. hatte zwei Dienstmädchen, die für ihr tägliches Bedürfnis je zehn Pfennige überweisen erhielten. Die Mädchen sollen nun zu drei verschiedenen Malen sich von dem für die Gerichtsamt bestimmten Bierwirth eine Flasche Bier genommen haben, und deshalb wurde das Strafverfahren wegen „Mißbrauch“ gegen sie eingeleitet. Das eine Mädchen hat sich bei dem, sie zu einer kleinen Selbststrafe verurtheilenden Erkenntnis auch bereitigt, das andere hatte dagegen im Gefühl seiner Unschuld die Berufung eingelegt, welche nach Vernehmung zahlreicher Zeugen auch mit Freisprechung endete. Vier Richter und zwei Schöffen, zwei Staatsanwälte und ein Verteidiger, sowie eine große Reihe von Zeugen mußten in Thätigkeit treten. In beiden

Inflenzen wurden etwa 15 Eide geleistet und nicht unbedeutliche Kosten der Staatskasse angefordert, und das Alles um drei Flaschen Bier, die ein Dienstmädchen ihrer Herrschaft widerrechtlich ausgetrunken haben sollte.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— (Sepädé für Benutzung. Mit der am 1. September d. J. erfolgten Einführung einer neuen Fahrpreis-Tabelle für die Beförderung von Personen und Freigeisid zwischen preußischen, sächsischen und bayerischen Stationen ist u. a. die Aenderung eingetreten, daß die directen Fahrkarten für die bayerischen Strecken nicht mehr zu Geschäftszeiten berechnigt, sondern nur noch für die preußischen und sächsischen Strecken. Während die früheren Fahrkarten die Fahrt für Freigeisid mit 25 kg auf den bayerischen Strecken im Fahrpreise mit enthielt, ist dies bei dem seit dem 1. September d. J. zur Ausgabe kommenden Fahrkarten nicht mehr der Fall. Dafür unterliegt nunmehr das an den Geschäftszeiten ausgelieferte Gepäd im Gewicht bis zu 25 kg der Frachtberechnung für die bayerischen Strecken als Hof oder Ger. Hierdurch ist die früher bestehende Eigenthümlichkeit beseitigt, daß derjenige, welcher ohne Gepäd reiste, oder aber solches nicht aufgab, u. a. von Berlin nach München einige Mark erparte, wenn er zunächst eine Fahrkarte nach Hof und dann eine andere von Hof nach München läßt, anstatt sich einer Fahrkarte von Berlin nach München zu bedienen. Auch ist eine bedeutende Preisermäßigung zu verzeichnen: Früher kostete eine Fahrkarte Berlin-München über Leipzig-Hof-Bamberg 1. Klasse M. 74,10, 2. Klasse M. 55,60, jetzt kosten diese Fahrkarten M. 59,40 für die erste und M. 42,90 für die zweite Klasse. Es ist daher wohl über kurz oder lang zu erwarten, daß auch auf den preußischen Staatsbahnen das Freigeisid aufgehoben wird.

Landwirthschaftliches.

— Wie lange kann man Stuten zur Zucht verwenden? Diese Frage hat viel Interesse für den Landwirth, denn tritt häufig der Umstand entgegen, daß er von einem älteren sehr wertvollen Thiere, welches zum Dienste nicht mehr recht tauglich ist, noch Nachkommen sich sichern möchte. Andererseits aber erleichtert einige Klarheit in der Sache dem Pferdebesitzer überhaupt seine Vorausberechnung in betref der Benutzung des Zuchtmaterials und des voraussichtlichen Umfanges der Nachzucht. Nach den Angaben des englischen Schriftstellers hat man eine beachtenswerthe Zusammenstellung gemacht, welche in der Beziehung das oben angeführte Interesse beanpruchend dar. Von 1000 Stuten folgten noch 226 im Alter von 20 Jahren, 21 Jahre alt 178, 22 Jahre alt 141, 23 Jahre alt 83, 24 Jahre alt 49, 25 Jahre alt 22, 26 Jahre alt 8, 27 Jahre alt 2, 28 Jahre alt 2, 29 Jahre alt 1. Das 30. Jahr scheint somit die Grenze für das Fortpflanzungsvermögen edler Stuten zu bedeuten. Bemerkenswerth ist, daß nach dem Notigen des Stutbuchs die von Stuten härteren Alters geborenen Füllen nie zu leistungsfähigen Rennpferden wurden. Das Stutalter von 12 bis 15 Jahren scheint die Grenze zu bilden, über welche hinaus im allgemeinen Treffliches nicht mehr zu erwarten ist. Bei im Dienste abgeradenen Thieren ist diese Grenze zweifellos noch mehr herabgerückt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Ueber die Lage der Landwirthschaft wird aus Hessen gemeldet: Wenn die Lage der Landwirthschaft namentlich wegen des Steigens der Arbeitslöhne noch immer eine schwierige ist, so läßt sich doch nicht verkennen, daß sie sich allmählich wieder zu befestigen anfängt, wozu auch das fortwährende Sinken des Zinsfußes beiträgt. Erentlich, insbesondere für die kleinen Landwirthe, ist die Erfahrung, daß neben den größeren kommunalen Spar- und Leihkassen die örtlichen Kreisvereinskassen Darlehenkassen an Ausdehnung und innerer Festigkeit gewinnen, so daß eine allmähliche Einschränkung des Wuchers erhofft werden kann. — Westfälische & p. C. Landw. astl. Pflanzbrieft. Die nächste Ziehung findet Ende October statt. Wegen den Courseverlust von ca. 3/4 p. C. ist der Ausloosung übernimmt das Bauhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg pro 100 Mark.

Aus dem Geschäftsverkehre.

Man lese diesen Brief: Heiligensadt, N.-B. Erlurt. Geachteter Herr Brandl! Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß Ihre Schachtel Schweinepillen bei mir sehr gut gewirkt haben. Ich leide an Hämorrhoidalschmerzen, wo ich sehr große Schmerzen habe. Nach der ersten Einnahme von 3 Pillen ging alles gut und ich war nie neugeboren. Ich bezeuge hiermit, daß die Kaiserliche Reich. Brandl'schen Schweinepillen ein probates Mittel gegen meine obenbenannte Krankheit war, auch würde ich jedem, der an solcher Krankheit leidet, Ihre Pillen empfehlen. Bezüge ich die Mittel, würde ich es für die lebendige Menschheit in allen Zeitungen drucken lassen; ich werde Ihre Pillen Jedem empfehlen. Mit Achtung grüßt J. Bierhoff, früher Walter, Heiligensadt, Tischelb. Die Bestandtheile sind: Silze, Wolsaugerde, Aloe, Ablynth, Bitterlee, Gentian.

Das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel ist für Gesunde und Kranks **Kemmerich's** Fleisch-Pepton. In allen Apotheken erhaltlich, von Aerzten empfohlen.

Berechtigtes Aufsehen erregen **Fay's** ächte Sodener Mineral-Pastillen durch ihre Heilerfolge. In ihrer Wirkung auf Beseitigung und Beseitigung bei catarrhalischen Entzündungen, sei es des Halses, der Brust oder der Lungen, sind sie unerreicht und können als das beste dieselbeheilende Heilmittel gelten. Alle Apotheken halten davon Depot. Verkaufspreis 85 Pfg.